

Entwicklung wesentlicher Straftatengruppen (Tabelle 2)

Jahr	1954	1982	1983	Prozent 1983 (1954 = 100)
Diebstahl insg.	534 507	2 775 777	2 784 931	521,0
davon:				
einfacher Diebstahl	406 234	1 227 027	1 189 760	292,9
schwerer Diebstahl	128 273	1 548 750	1 595 171	1 243,6
Mord, Totschlag	918	3 044	2 768	301,5
Raub, räuberische Erpressung	3 540	30 465	29 561	835,1
schwere und gefährliche Körperverletzung	30 239*	67 474	66 057	218,4
vorsätzliche Brandstiftung	1 413**	9 409	10 019	709,1
Rauschgiftdelikte	852**	* 63 002	63 742	7 481,5

* 1963 ** 1953 *** 1962

Während z. B. beim einfachen Diebstahl eine gewisse Abnahme zu verzeichnen ist, findet die jahrelange zunehmende Tendenz beim schweren Diebstahl ihre deutliche Fortsetzung. Aber auch dort, wo sich für 1983 gegenüber 1982 eine geringere Zahl findet, ändert dies durchaus nichts am bisherigen Trendverlauf und bedeutet schon gar nicht etwa eine Trendumkehr. Daran läßt selbst die im „Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung“ vorgenommene Analyse keinen Zweifel. Hier sind z. B. statistisch ausgewiesen:^{5 6}

Jahr	Raub/ räuberische Erpressung	Betrug	einfacher Diebstahl
1963	6 721	180 914	675 288
1973	18 274	179 331	778 324
1982	30 465	323 675	1 227 027
1983	29 561	341 334	1 189 760

Allein der Diebstahl machte 1983 rund 64 Prozent der Gesamtkriminalität der BRD aus. Dabei setzte sich die Tendenz des beschleunigten Wachstums des Diebstahls unter erschwerenden Umständen fort. Während im Verlauf von 30 Jahren sich beim einfachen Diebstahl ein Anstieg auf etwa das Dreifache vollzog, war das bei schwerem Diebstahl nahezu das Zwölfeinhalbfache. Der Diebstahl unter erschwerenden Umständen stieg etwa viermal schneller an als der Diebstahl ohne erschwerende Umstände. Und während früher noch der einfache Diebstahl dominierte — jeweils vier einfachen Diebstählen stand ein schwerer Diebstahl gegenüber — hat der Diebstahl unter erschwerenden Umständen heute längst schon das Übergewicht. Das heißt: diejenigen Diebstahlsdelikte, die durch besondere Rücksichtslosigkeit, Gewalttätigkeit und Raffinesse gekennzeichnet sind, die zum Teil bandenmäßig begangen werden und bei denen nicht selten auch Waffen benutzt werden, steigen beschleunigt an.

Erneut wird auch ein beträchtlicher Anstieg der Konkursstrafaten konstatiert, diesmal mit 18,2 Prozent auf 2 009 Fälle, nachdem bereits in den Vorjahren beträchtliche Steigerungsraten zu verzeichnen waren (1982: +21,6 Prozent; 1981: +15,6 Prozent).⁶ Diese Entwicklung hängt zweifellos mit der krisenbedingten Hochkonjunktur an neu eröffneten Konkursverfahren in der BRD zusammen — und natürlich damit, daß Bankrotteure versuchen, im Interesse des eigenen Vorteils Gläubiger, nicht zuletzt frühere Arbeiter und Angestellte des Betriebes, zu prellen.

Abgerundet wird das Bild durch die jüngste Entwicklung folgender Fälle:

Jahr	Unter- schlagung	Urkunden- Geld- und Straf- fälschung Wert-	Zeichen- fälschung	taten im Amt
1978	33 474	30 443	786	1 756
1982	42 365	43 078	795	2 279
1983	45 353	39 608	882	3 473

Wachsende Rauschgiftkriminalität

Angesichts der im Jahre 1983 festgestellten 63 742 Rauschgiftdelikte spricht das „Bulletin des Presse- und Informations-

amtes der Bundesregierung“ mit Recht von einer „insgesamt bedrohlichen Rauschgiftsituation“. 7 Von 1980 bis 1983 mußten insgesamt rund 250 000 Fälle von Rauschgiftkriminalität verfolgt werden. In der gleichen Zeit wurden von der Polizei 822 kg Heroin, 185 kg Kokain und 17 675 kg Cannabis sichergestellt. Das hängt offenbar damit zusammen, daß in den letzten Jahren die Fälle des illegalen Handels und Schmuggels von Rauschgiften gegenüber dem Ende der 70er Jahre deutlich zugenommen haben (1978 = 14 770; 1981 = 21 970; 1982 = 23 165; 1983 = 23 670).

Nach zunächst erheblichen Rückgängen in den Jahren 1980 und 1981 weist nunmehr auch wieder die Zahl der Drogentoten eine deutlich ansteigende Tendenz auf: 1978 = 430; 1979 = 623; 1980 = 494; 1981 = 360; 1982 = 383; 1983 = 472. Dazu heißt es im „Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung“: „Die Zahl der Drogentoten ist allerdings kein sicherer Maßstab für die Entwicklung des Rauschgiftmißbrauchs. Sie hängt nicht zuletzt mit dem Wirkstoffgehalt der illegal gehandelten Drogen zusammen. Das 1979 und nun wieder 1983 im Drogenhandel erhältliche Heroin mit hohem Reinheitsgehalt führt leicht zu ungewollten Überdosierungen. Auffällig ist auch das höhere Lebensalter der Drogentoten des Jahres 1983. Es verstärkt sich der Eindruck, daß bei älteren Abhängigen — regional mit unterschiedlichen Tendenzen — Resignation zu mangelnder Sorgfalt führt und deshalb ungewollt Todesfälle Vorkommen, aber auch Todesfälle mit suizidaler Absicht sich häufen. Abhängige mit einer Drogenkarriere von 10 und mehr Jahren, mit wiederholten und erfolglosen Therapieversuchen, mit Gefängnisstrafen und einer mehr und mehr als trostlos empfundenen Lebenssituation gehören hierzu...“⁸

Genau besehen bringt die Kriminalstatistik der BRD für 1983 nichts wesentlich Neues, sondern hauptsächlich die Bekräftigung dessen, daß der Prozeß der „Durchkriminalisierung“ dieser Gesellschaft sich permanent fortsetzt. Der bekannte Satz von Karl Marx, daß im kapitalistischen Gesellschaftssystem „die Verbrechen sogar rascher zunehmen als seine Bevölkerungszahl“⁹, ist im heutigen monopolistischen Stadium noch dahin zuzuspitzen, daß selbst bei einem Schrumpfen der Bevölkerungszahl die Kriminalität beschleunigt wächst. In der BRD ist in den letzten zehn Jahren die Bevölkerungszahl um 546 500 gesunken, während in derselben Zeit die festgestellte Kriminalität um 1 785 100 Fälle — also um 70 Prozent — zugenommen hat.

Einer vorurteilslosen Suche nach den gesellschaftlichen Ursachen einer solchen Kriminalitätsflut wird in der BRD im allgemeinen aus dem Weg gegangen. Selbst seriöse bürgerliche Wissenschaftler bleiben meist nur an der Oberfläche, mögen sie auch teilweise auf einzelne relevante Symptome stoßen. So hat der Bremer Arbeitspsychologe Th. Kieselbach im Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchungen z. B. festgestellt: Arbeitslosigkeit, verbunden mit z. T. erheblichem sozialem Abstieg, führe „zur Zunahme der Kriminalität, Drogenabhängigkeit, depressiver Symptome, Alkoholismus, alkoholabhängiger Krankheiten“.^{10 11}

Vornehmlich die etablierte Kriminologie vermeidet es, der Grundursache des Übels, der zunehmenden Menschenfeindlichkeit des imperialistischen Profitsystems im Prozeß seiner fortschreitenden allgemeinen Krise, auch nur nahezu-kommen. Dazu wäre es u. a. notwendig, die von der Monopolbourgeoisie als Klasse begangenen Verbrechen unter die Lupe zu nehmen.¹¹ Ein solches Unterfangen ist aber unter den dort obwaltenden gesellschaftlichen Umständen nicht denkbar. Außerdem ist durch das System selbst weitgehend abgesichert, daß die Kriminalität der Mächtigen im dunkeln bleibt.

H. H.

5 Vgl.: Bulletin ..., a. a. O., S. 444 ff.

6 Vgl.: Bulletin ..., a. a. O., S. 446.

7 Vgl.: Bulletin ..., a. a. O., S. 448.

8 Vgl.: Bulletin ..., a. a. O., S. 448.

9 K. Marx, „Bevölkerung, Verbrechen und Pauperismus“, in: Marx/Engels, Werke, Bd. 13, Berlin 1961, S. 492.

10 Zitiert nach: ND vom 6./7. August 1983, S. 6.

11 Vgl. dazu J. Lekschas/H. Harmland/R. Hartmann/G. Lehmann, a. a. O., S. 88 ff.